



PD Dr. Bernd W. Kubbig
Projektleiter

Tagungsbericht zur Internationalen Konferenz

Creating New Momentum for Nonproliferation and Disarmament in the Middle East/Gulf after the Failed 2015 Review Conference

Jointly Exploring Ideas to Overcome the Current Stalemate

Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

Frankfurt am Main, 8.-9. Dezember 2015

Abstract

Die Frankfurter Kick-Off Konferenz “Creating New Momentum for Nonproliferation and Disarmament in the Middle East/Gulf after the Failed 2015 Review Conference – Jointly Exploring Ideas to Overcome the Current Stalemate” kann als ein vielversprechender Anstoß für einen Neuen Konferenzprozess über Abrüstung und Nonproliferation im Nahen Osten/Golf gesehen werden. Die internationale Konferenz, gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung und dem Zentrum Oekumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), legte wichtige Grundsteine für zukünftige Diskussionen und Konferenzen: Sie bildete die konzeptionelle Basis, um das (wissenschafts)politische Ziel, nämlich die auf Regierungsebene bestehende Kommunikationslosigkeit, zu überwinden. Diesem Ziel konnte sie nur durch die Einbindung wichtiger regionaler Expertinnen und Experten gerecht werden. Im Fokus der Konferenz standen daher zwei konkrete Aspekte: Die Auslotung einer sub-regionalen Zone frei von Massenvernichtungswaffen und die Erweiterung des traditionellen Korbes/Zelts Sicherheitskooperation um wirtschaftliche Kooperation.

Vom 8. bis 9.12.2015 diskutierten über 30 Expertinnen und Experten aus elf Ländern daher aussichtsreiche Ideen, um die derzeitige Eiszeit durch verstärkten Dialog vor allem mit Track II-Experten „aufzutauen“. Insbesondere dank der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Iran, Israel, Libanon, Saudi-Arabien und der Türkei konnten regionale Herausforderung intensiv behandelt werden. Die Präsenz von Botschafter Laajava als „First Honorary Diplomat Research Fellow“ ermöglicht dem AKADEMISCHEN FRIEDENSORCHESTER in diesem Zusammenhang, neue Kontakte in der Region zu knüpfen und einen Neuen Konferenzprozess anzustoßen. Aufbauend auf den positiven Ergebnissen wird das APOME im Frühjahr 2016 eine Folgekonferenz in Berlin abhalten, um die Vorschläge und Ideen weiterauszuarbeiten.



1. Zielsetzung der Tagung

Die internationale Konferenz fand zum Beginn eines größeren Projekts des AKADEMISCHEN FRIEDENSORCHESTERS NAHOST (APOME) statt. Dieses beinhaltet insbesondere eine intensive Zusammenarbeit mit Botschafter Jaakko Laajava, der darüber hinaus zum „First Honorary Diplomat Research Fellow“ an die HSKF berufen wurde. Mit seiner Expertise als ehemaliger Facilitator sowie seinen Verbindungen und Kontakten in die Region Naher Osten/Golf sollen neue Ideen ausgearbeitet und diskutiert werden.

Im diesem Zusammenhang fiel der Konferenz eine besondere Rolle zu. Sie sollte durch das Ausloten von vier Ideen *konzeptionell* den Grundstein legen für das *(wissenschafts)politische* Ziel, die auf Regierungsebene bestehende Kommunikationslosigkeit zu überwinden – und zwar durch einen Neuen Konferenzprozess über Abrüstung und Nonproliferation im Nahen Osten/Golf, die auf diese Weise einen neuen Aufschwung erleben sollen. In *organisatorischer Hinsicht* lag eine Besonderheit dieser Konferenz darin, dass ein Großteil der Teilnehmerinnen und -teilnehmer die Region mit ihren unterschiedlichen Konfliktlagen repräsentierten.

Dabei standen zwei Ideen im Fokus:

- Die Auslotung einer sub-regionalen Zone frei von Massenvernichtungswaffen (MVW) in der Golf-Region – diese Idee nahm einen früheren Vorschlag auf, der erstmals um 2005 in der arabischen Welt erörtert wurde. Jetzt aber zeichnen sich durch das im Juli 2015 erreichte Abkommen mit dem Iran neue Perspektiven ab. Für den Ansatz der Frankfurter Konferenz bedeutete dies, das Transformationspotential des Atomdeals über die Rüstungskontrolle hinaus besonders stark in den Blick zu nehmen.
- Die Abschätzung wirtschaftlicher Kooperation (die konzeptionell eine Erweiterung des traditionellen Korbes/Zelts Sicherheitskooperation darstellt) und zwar im Hinblick auf die Frage, inwieweit die Einbeziehung des wirtschaftlichen Korbes/Zelts das Hauptziel flankierend unterstützen kann – also die Bedingungen für regionale Nonproliferation und Abrüstung durch die pragmatisch und interessegeleiteten Business Community als vielversprechender ‚actor of change‘ zu verbessern.

An diesen konzeptionellen, (wissenschafts)politischen und organisatorischen Zielen sind in Kapitel 3 die erreichten Ergebnisse sowie in Kapitel 4 die weiterführenden Aktivitäten zu messen. Dabei ist sowohl der explorative Charakter einer Kick-off-Konferenz genauso zu berücksichtigen wie die Tatsache, dass die Zielsetzungen ihrerseits allein zeitlich gestaffelt sind und daher nur dann umgesetzt werden können, wenn sie als kurzfristig zu qualifizieren sind.

2. Zielgruppen und Resonanz

Eine besondere Herausforderung der Konferenz war darin zu sehen, Expertinnen und Experten aus der betreffenden Region in kurzer Zeit einzubinden. Die Zeitknappheit führte dazu, dass eine

Reihe der im ersten Durchgang angefragten Expertinnen und Experten aus Termingründen absagen mussten, andere konnten erst sehr kurzfristig zusagen.

Hier bewährte sich der dichte Netzwerkcharakter des FRIEDENSORCHESTERS. Mit wenigen Ausnahmen konnte die APOME-Projektgruppe fachlich ausgewiesene, hochkarätige Kolleginnen und Kollegen gewinnen, und zwar auch im Hinblick auf das für die Diskussionsdynamik angemessene Verhältnis von Track II und Track I sowie für den deutlichen Anteil der Expertinnen und Experten aus der Konfliktregion (dieser Anteil soll und kann mit einem größeren zeitlichen Vorlauf noch erweitert werden).

Die Rückmeldung der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer war während der Tagung und im unmittelbaren Rückblick durchweg sehr positiv. Die Vielfalt, Balance und Professionalität der Teilnehmenden wurde dabei ebenso gelobt wie die hervorragende organisatorische Leistung, besonders in Anbetracht der kurzen Vorlaufzeit.

3. Ergebnisse der Tagung

In konzeptioneller Hinsicht bestätigten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer vor allem die Validität der beiden besonders diskutierten Ideen zur subregionalen MVW-freien Zone im Golf und zur Einbeziehung der neuen Dimension der wirtschaftlichen Kooperation. Anerkannt wurde (im Übrigen ebenfalls vom anonymen Gutachter) die gelungene Balance zwischen Differenziertheit und Fokussierung bei den beiden Schwerpunkt-Ideen. Der Vorschlag, das Transformationspotential Atomabkommen mit dem Iran zu erörtern, erwies sich als tragfähig, um die Rivalität zwischen Riad und Teheran als das entscheidende Merkmal der gesamten Krisenregion zu erörtern. Dennoch machten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich, dass diese internationale Kick-off-Tagung geradezu nach einer vertiefenden Fortsetzung „rufe“, um die vorgebrachten Ideen und Vorschläge angemessen auszuarbeiten.

In (wissenschafts)politischer Hinsicht bestand Konsens darüber: Das Hauptziel der Tagung sei in der Tat vorrangig, die kommunikative Eiszeit unter den Regierungen zu überwinden, die nach der gescheiterten Überprüfungskonferenz des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags im Frühjahr 2015 in New York unter den Regierungen vorherrscht. Dies aber verlange einen Zeithorizont von einigen Jahren, um sichtbare Früchte zu zeigen. Zur Wiederbelebung eines Konferenzprozesses gebe es keine Alternative. Die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich darin einig, dass die Tagung einen wichtigen Anstoß für einen Neuen und – eben um den Wirtschaftsaspekt – Erweiterten Konferenzprozess gegeben habe.

Durch den besonderen Fokus auf Botschafter Jaakko Laajava hatte die Konferenz auch eine historische Dimension mit Bezug vor allem auf die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Dies liegt auch darin begründet, dass Jaakko Laajava lebhaft aus seinen ersten Jahren als junger Diplomat berichten konnte. Aber hier geht es auch um den systematischen Aspekt, ob und wenn ja in welchem Ausmaß die KSZE auf eine anders strukturierte Region in einer anderen Ära übertragen werden könne. Die Konferenzbeiträge hierzu präsentierten gerade für ein Track II-Projekt, das in der derzeit schwierigen Lage den Weg für einen neuen Prozess

(an)bahnen könnte, völlig neue Tatsachen und Perspektiven. Sie betrafen die Bedeutung von informellen Aktivitäten der finnischen Regierung, die bis zum Ende der 1960er Jahre zurückreichen und parallel zum Ansatz unseres Projekts aufweisen: nämlich über ein Team herauszufinden, wie die Sicherheitsbedürfnisse im Sinne von ‚concerns and opportunities‘ unter den potenziellen Interessenten für einen offiziellen KSZE-Prozess beschaffen waren.

Ein spezielles Augenmerk des Frankfurter Workshops lag auf der Präsentation und der Einschätzung der Aktivitäten und des Potentials von Track II-Instituten. Gerade Track I-Repräsentanten ließen erkennen, dass in einer solch desolaten Situation Dialog-Initiativen auf Track II-Ebene einen komparativen Vorteil hätten und deshalb unverzichtbar seien. Gleichermaßen gab es einen Konsens über die Notwendigkeit, die bisherigen Aktivitäten durch eine wirksamere und engere Koordination unter den Track II-Instituten zu verbessern. Mit Blick auf die Wiederaufnahme eines solchen Konferenzprozesses gezielt mit renommierten *Elder Statesmen and Businessmen* zusammenarbeiten – dies ist aus der Sicht des Konferenzorganisations die *organisatorische* Hauptkonsequenz aus der Frankfurter Kick-off-Konferenz, die der weiteren Diskussion und vor allem der Konkretisierung bedarf. Nur so können sich die erörterten Ideen für einen neuen Schwung in Sachen Nichtverbreitung und Abrüstung in der Konfliktregion Mittlerer Osten/Golf auch effizient und nachhaltig bei den relevanten Zielgruppen entfalten.

4. Anschlussprojekte

Die wichtigste Aufgabe besteht darin, an die fruchtbaren Ergebnisse der Frankfurter Konferenz konzeptionell, (wissenschafts)politisch und organisatorisch anzuknüpfen. Am 3. und 4. Mai 2016 wird im Rahmen des von den Außenministerien in Berlin und Bern bis Ende Juni 2016 geförderten Laajava-zentrierten Projekts in eine Folgekonferenz in Berlin stattfinden. Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen muss es dabei *in konzeptioneller Hinsicht* vor allem darum gehen, die beiden bereits schwerpunktmäßig behandelten Ideen *zu vertiefen* und die Diskussion angesichts der rasanten Entwicklungen in der Golfregion *zu aktualisieren*. Ferner wird es darum gehen müssen, die ideenbezogene Diskussion in zweifacher Hinsicht *zu erweitern*.

- Den moderaten Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga soll eine größere Bedeutung beigegeben werden, damit die vor allem an der Inflexibilität Ägyptens gescheiterten Gespräche zur Schaffung einer Zone frei von Massenvernichtungswaffen wiederbelebt werden. Die Hoffnung ist hier, dass Länder wie Katar, Kuwait, Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate ihren entsprechenden Einfluss auf Kairo geltend machen – zumal das Projekt nicht bei der Zone direkt, sondern bei den außenpolitischen Prioritäten im Sinne von ‚concerns and opportunities‘ jener Staaten ansetzen möchte.
- Mögliche Aktivitäten des Iran sollten vor allem im Hinblick darauf untersucht werden, inwieweit es gelingen kann, die im Atomabkommen enthaltenen beispiellos restriktiven Normen im Rahmen der UN/des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags zu universalisieren.

Das *(wissenschafts)politische* Ziel der Neubelebung eines Erweiterten Konferenzprozesses wird mit Blick auf konkrete Publikationsvorhaben zu erörtern sein, während *in organisatorischer Hinsicht* die auf Botschafter Laajava zentrierten Aktivitäten durch die Etablierung von zwei Ak-

teurs-Zirkeln zu erweitern und zu optimieren wären: a) durch die engere, abgestimmte Zusammenarbeit der wesentlichen Institute/Institutionen; und b) durch einen Zirkel von prominenten Akteuren. Der Fortschritt in den Vorbereitungen für die geplante Berliner Folgekonferenz wird sich daran messen lassen, ob innovative wie realistische Vorschläge unterbreitet werden. Dies betreffe vor allem die folgenden Aspekte:

- Inwieweit ein überzeugendes organisatorisches Setting (Workshop-Zyklus) vorgelegt wird, innerhalb dessen die relevanten Probleme strukturiert besprochen werden, und zwar auch unter der Einbeziehung der Dimension Wirtschaftlicher Kooperation in ihrer flankierenden Rolle für das Hauptziel, die Bedingungen für die regionale Nichtweiterverbreitung und die Abrüstung zu verbessern.
- Welche sichtbaren Resultate, etwa in Form von Publikationen, angestrebt werden und wie sie sich zueinander verhalten (also z.B. eine akademisch solide Studie aus dem angestrebten Verbund von Instituten, auf der ein politisch ausgerichteter Aufruf für einen Neuen Konferenzprozess mit explizit intendierter Breitenwirkung gründen könnte).
- Wie derartige Track II-Diskussionen und ihre angestrebten Publikationen zu welchem Zeitpunkt in welche Entscheidungsstrukturen eingebracht werden.

Frankfurt am Main, den 26.01.2016

gez. PD Dr. Bernd W. Kubbig